

Ein junger Stern am Pianistenhimmel

Der VEREIN beginnt seine Jubiläums-Saison mit der Nachwuchspianistin Sophie Pacini. Das Publikum ist begeistert.

Von Peter Müller

Coburg – Der VEREIN e.V. Coburg, dessen Name in Deutschland als Alleinstellungsmerkmal gilt, wird in diesem Jahr 140 Jahre alt. Zum Auftakt dieser Jubiläumssaison hat er daher bereits mit der hervorragend talentierten Nachwuchspianistin Sophie Pacini aus München sich und seinen vielen Mitgliedern wie Freunden ein besonderes Geschenk gemacht. Das Programm der jungen Künstlerin erinnerte mit einer Klaviersonate zudem noch an Franz Liszts Geburtstag am 22. Oktober.

Sanft pointiert und trotz des scharfen Tempos glasklar und transparent sowie fein differenziert und gefühlvoll im Ausdruck ließ Sophie Pacini die Themen des Allegro con brio der Klaviersonate Nr. 21 („Waldsteinsonate“) C-Dur von Ludwig van Beethoven zum Eingang des Konzertes fließen. Die zarte bis mächtig auflebende Melodie des Hauptmotivs setzt sich auf dem sonoren Klangteppich des Basso-Continuo-Motivs springlebendig durch und wird auch durch kurze nachdenkliche Momente nicht in ihrem Fluss gehemmt. Das muntere Treiben endet in einer hellen, lichten Naturidylle. Nach einer kurzen Überleitung (Introduktion) entfaltet sich das Adagio molto des 2. Satzes als stille Träumerei, die sich sanft zu einer hymnisch anmu-



Die Nachwuchspianistin Sophie Pacini.

Foto: Müller

tenden Andacht reiner einzelner Klänge ausbreitet. In klingenden Bausteinen zweier dialektischer Motive entwickelt sie sich zum Rondo Allegretto moderato, in dem liebliche Glöckchen zu lustvoll ausgelassener Fröhlichkeit erklingen.

Klangerlebnis

Sophie Pacini vereinte glockenreines Pianissimo mit donnerndem Fortissimo ebenso wie große Gefühlsausbrüche mit heiteren Spielszenen und stiller Melodik zu einem neuen zauberhaften Klangerlebnis dieser dynamischen und in sich widersprüchlichen Sonate.

In sich ruhend, mit freier offener Seele im intensiven Erleben der Natur, heiter, fromm und zufrieden beruhigten die Drei Intermezzi op. 117

(Es-Dur, b-Moll, cis-Moll) von Johannes Brahms die aufgewühlten Gemüter nach Beethovens spannender „Waldstein-Sonate“. Das unglaubliche und revolutionär mitreißende Presto des Scherzo Nr. 2 b-Moll op. 31 von Frédéric Chopin lenkte leidenschaftlich temperamentvoll durch seine technische Brillanz und artistische Virtuosität von der nuanenreichen Palette tiefer Gefühle der jungen Pianistin ab, die sie umso intensiver und selbstbewusster in der Klaviersonate h-Moll von Franz Liszt demonstrieren konnte. Aus dem klingenden Nichts beginnt mit einem effektiven Urknall eine musikalische Kettenreaktion, bei der das wilde Treiben im Chaos der Klangmaterie erst zum Äußersten getrieben wird, um dann am höchsten

Punkt der Formlosigkeit feste Gestalt und klare Kontur anzunehmen und in Ruhe zu reifen. Ein zweites Motiv beginnt wie ein Lied ohne Worte und dominiert als wohlklingende Melodie das untergründig weiter arbeitende erste Thema.

Trotz aller abgründigen Drohungen setzt die Melodie zu einsamem Höhenflug an: Die Weite und Ferne werden überblickt, wie im Rausch dann die Steigerung der verträumten Phantasien und schließlich mit ruhiger Kraft das Hochgefühl der Mächtigkeit. In einem Strudel der Gefühle kehren Unruhe und chaotische Wahnspiele wie in einem Hexentanz wieder, und die stabile Hochstimmung taucht als Sehnsucht, als Erinnerung und Ungewissheit in neuem Gewand auf. Das Wechselbad der Gefühle zwischen erfüllter Liebe (Friede, Hochzeit) und Verzweiflung (Chaos, Vereinzelung) bleibt letztlich bestehen und kehrt ins ursprüngliche Nichts zurück.

Diese bewundernswerte künstlerische Offenheit der Interpretation und des differenzierten Ausdrucks, die Beethoven und Liszt ebenso verbindet wie ihre revolutionäre Kraft, tradierte Formen zu sprengen, zeigte Sophie Pacini als starke und reife Persönlichkeit schon in jungen Jahren. Sicher wird sie den neuen Verehrern, die sie in Coburg gewonnen hat, noch oft als Stern am Solistenhimmel begegnen. Mit der Ungarischen Rhapsodie Nr. 6 von Franz Liszt und temperamentvoll tänzerischen, jugendfrischen Rhythmen und Klängen voll Esprit und Charme verabschiedete sie sich für dieses Mal von ihrem Publikum im Foyer der HUK-Coburg.

Oratorium in Bad Rodach

Bad Rodach – Im Rahmen des 11. Bad Rodacher Orgelherbstes erklingt am Sonntag, 28. Oktober, um 17 Uhr das Martin-Luther-Oratorium von Siegfried Fietz in der Johanniskirche in Bad Rodach. Es musiziert der SMS-Chor Ludwigsstadt unter der Leitung von Sigurd Knopp.

Die evangelisch-lutherische Kirche begehrt von 2008 bis 2017 die Lutherdekade. Jedes Jahr hat ein eigenes Thema. Im Jahr 2012 lautet das Thema „Reformation und Musik. Aus diesem Anlass hat der SMS-Chor Ludwigsstadt das Martin-Luther-Oratorium von Siegfried Fietz (Musik) und Johannes Jourdan (Text) als neues Musikprojekt einstudiert.

Mit eindringlichen Worten wird vom Leben Luthers erzählt, vom Ringen um Gottes Gerechtigkeit, seinen Zweifeln, ob er genug bete und ob er ein guter Mönch sei.

Daneben erklingt auch Musik von Johann Hermann Schein, Helmut Weidt, sowie dem Leiter der Aufführung Dekanatskantor Sigurd Knopp, der auch einleitend an der Orgel spielt.

Der SMS-Chor vereint evangelische und katholische Christen aus der thüringisch-fränkischen Rennsteigregion. Die Musikprojekte fördern somit das ökumenische Miteinander der Menschen aus Ost und West.

Als Solist im Martin-Luther-Oratorium singt Stefan Heyder, der von Christoph Methfessel am E-Piano begleitet wird. Anette Spindler und Thomas Rebhan agieren als Sprecher. Der Chor singt meist a capella.

■ Der Eintritt ist frei, Spenden für Arbeit des SMS-Chores sind willkommen.